



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Steindorff an Adolf Erman

Steindorff, Georg

Schloss Grätz bei Troppau, 24.09.1912

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-106308](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-106308)

Beauvois

SCHLOSS GRÄTZ

BEI TROPPAU

TELEGRAMME:

GRÄTZ - SCHLESSEN

2619
24. September 1912.

Lieber Freund,

Ihre Karte ist mir kürzlich angekommen,
so ich seit beinahe drei Wochen als Gast
des Fürsten Lignowsky, ein wunderbares,
ruhiges, beinahe klösterliches Dasein
führe. Das Schloss liegt auf einem Höhen-
rücken, von zwei Tälern umgeben, in
mittleren prächiger Tannen- und Buch-
enwäldern. Man hört keinen Ton
von der Welt und kommt wirklich zu
sich selbst.

Ihren grammatikalen Aufsatz bringe ich
bestimmt noch in 50. Bde der A.Z.,
da, als Doppelheft, im November er-
scheinen soll, unter. Ich weiß zwar nicht,
wie viel Platz noch vorhanden ist, aber ich
arrangiere es auf alle Fälle. Es ist doch
eine Art Jubiläumsgabe, und ich freue
mich, dass Sie darin vertreten sind.

Teilen Sie die den Einfügung wegen des
Manuskript direkt an die Reifsdruk-
rei und sagen Sie mir, dass die Korrek-
turen an mich gehen sollen. Sonst an-
liche ist die Übersicht.

Nun muss ich Sie aber offen fragen, was
Sie gegen mich haben und ob Sie mein
Eintreten für das Papyrus-Kartell noch
weiter nachtragen. Ihre Karte ist nämlich
so formell gefaltet, mit der Unter-
schrift "Ich sehr ergebener", dass ich
bisher auf böse Gedanken komme.
Sie geben mich ja ein Museum so
groß bezahlt, als ob ich hier weiß
was gegen das Berliner Museum getan
hätte. Ich habe persönlich wirklich nicht
das geringste Interesse am Kartell.
Ich habe mich dafür eingesetzt, weil Bor-
chart mich darum gebeten und mich
dafür interessiert hätte. Ich glaubte, er
sage Ihnen zu können, weiter nicht.

Mir ist verstimmt das um so mehr, weil
mir auf Borsdorf neuerdings in einer
ganz unqualifizirbaren Weise behandelt.
Ich traf mit ihm vor etwa einem Mo-
nat bei Sethe's in Göttingen zusammen,
und dort ist er gegen mich mit einer
solchen frechen Arroganz aufgetreten,
die mich um mich empört hat. Auch
die Klage und mild. Frau Sethe war
sparglos über sein Benehmen.

Das ist auch der Grund, weshalb ich
in diesem Jahre die Einladungen nach Wei-
mar nicht ergehen lassen. Ich habe keine
Lust hinzugehen und Gefahr zu laufen,
amif von alten Freunden iibel behan-
delt zu werden, wenn etwa saftliche Mei-
nungsverschiedenheiten entstehen. Bor-
sdorf's Horgrunt übersteigt alle
Grenzen, und ich bin froh, wenn ich ihn
nicht sehe. Ich habe mich wirklich um
die Einigkeit unter den deutschen Ägypto-
logen rechtlich bemüht, wenn ich aber
dafür nur Un dank ernte, dann magge ich

ein Ende mit höre auf zu blasen, was
mir nicht breunt. Seien Sie mir nicht
böse, wenn ich Ihnen das alles sage;
aber wenn ich daran denke, fängt's bei
mir zu kochen an.

Meine Frau und die Kinder sind noch
in Braunschweig, wo's ihnen sehr gut
geht. Ulrich freut sich wirklich zu
meiner Freude vormüts zu kommen.

Und wie geht's bei Ihnen? Grüßen
Sie alle, besonders Tante Emma, und
nehmen Sie einen herzlichen Gruß

von Ihrem getreuen (daneben
natürlich auch sehr ergebenen)

Georg Hoff